

# Tyrrhenische Gebirgseidechse

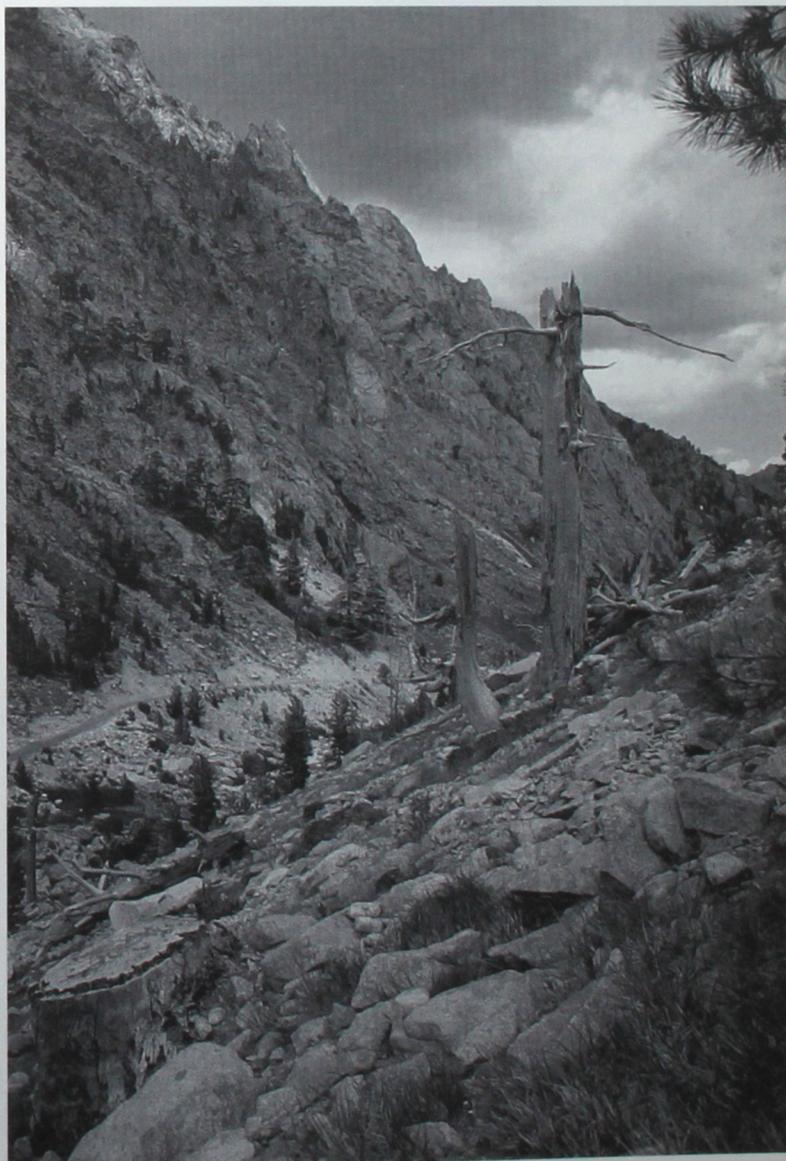
Zur Biologie und Ökologie von  
*Lacerta bedriagae bedriagae* CAMERANO, 1885

Text: Manfred Rogner/Hans Dieter Philippen, Fotos: Manfred Rogner

Der Bericht von FORMAN u. FORMAN (1981) animierte uns, im Juli 1984 eine Reise nach Korsika mit dem Ziel zu unternehmen, alle 18 bei MERTENS (1957) genannten Amphibien- und Reptilienarten und Unterarten nachzuweisen, bzw. zumindest die dort lebenden Endemiten einmal näher kennenzulernen. Eine der beeindruckendsten Eidechsen der Insel ist die Tyrrhenische Gebirgseidechse. Allem Anschein nach hat sie sich im Laufe ihrer Evolution auf ein Leben in höheren Lagen spezialisiert. Selbst in Höhen über 2000 m üNN ist sie auf Korsika noch anzutreffen, ja, sie scheint Höhen zwischen 2100 und 1000 m üNN sogar bevorzugt zu besiedeln (vgl. MERTENS, 1957). Solche Höhenlagen sind auf Korsika reichlich vorhanden. Die Insel gehört zu den ältesten Teilen der Erde. Sie ist, mit einer mittleren Höhe von 568 m üNN, die gebirgigste Insel des Mittelmeeres. Über die Hälfte ihres wilden, bis zu 2706 m üNN ansteigenden Berglandes ist mehr als 400 m hoch. Mehr als 70 der zahllosen Gipfel des Hauptkammes sind höher als 2000 m.

Auf den ersten Blick erscheint das Relief Korsikas als ein Chaos von Gipfeln, Bergketten und Tälern. Erst bei näherer Betrachtung erkennt man deutlich eine skelettartige Gliederung seiner Gebirgsmassen. Ähnlich einem Rückgrat zieht ein zentraler Kamm von Norden nach Süden, und von ihm zweigen die zahlreichen stark gegliederten Seitenkämme nach Westen und Osten ab. Die Tyrrhenische Gebirgseidechse wird auf Korsika etwa 28 cm lang, der Körper ist abgeflacht und er-

**Am Ende des Restonica-Tales fanden wir, in einer Höhe von etwa 1300 m üNN, Tyrrhenische Gebirgseidechsen.**



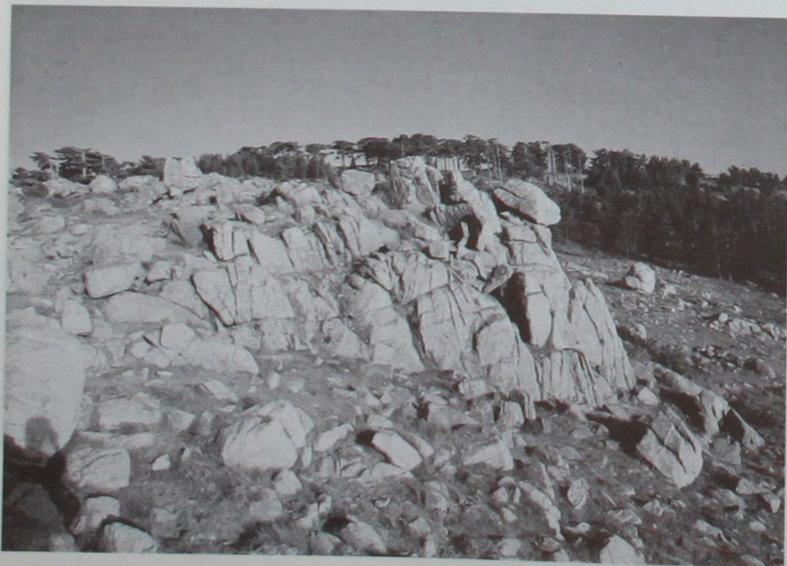
scheint relativ breit. Der spitze, flache Kopf ist in der Schläfenregion aufgetrieben, so daß die Augäpfel stark vorspringen. An seiner Wurzel ist der Schwanz verdickt; er läuft in einer kurzen Spitze aus. Die Grundfärbung kann zwischen grün und hellbraun variieren. Es wurden schon die verschiedenen Abstufungen dazwischen beschrieben. Auch die Unterseite ist variabel gefärbt. Sie kann rot, gelb, orange, rostfarben, grün, bleigrau oder schmutzigweiß sein. Oft befinden sich an den Bauchseiten blaue, grüne oder, seltener, schwarze Flecken, die in einer Reihe angeordnet sind. Vor allem bei den korsischen Exemplaren (es gibt noch drei Unterarten



**Im Kessel des Lac de Melo (1700 m üNN) konnte eine Tyrrhenische Gebirgseidechse beobachtet werden.**

auf der Insel Sardinien), variiert auch das Zeichnungsmuster erheblich. Die Oberseite weist ganz unterschiedlich stark ausgeprägte schwarze bis braune Querstreifen und Flecken auf, die miteinander vernetzt sein können. Zwischen den Geschlechtern gibt es allem Anschein nach keine Unterschiede in der Färbung und Zeichnung. Nur bei adulten Männchen soll, wie bei Ei-

**Typische Felsinsel am Col de Bevelle (1300 m üNN), Lebensraum von *Lacerta b. bedriagae*.**



dechsen oft üblich, die Wangenregion stärker aufgetrieben und der Hals kräftiger sein. Die Männchen haben außerdem eine verdickte Schwanzwurzel und stärker ausgebildete Femoralsporen. Sie sind auch in der Rumpfregeion deutlich gedrungener und kürzer als die Weibchen, die zudem kürzere Hinterbeine haben.

Nach SCHNEIDER (1984) soll *Lacerta bedriagae* in Kalksteinfelsen ohne Pflanzenwuchs, in Bereichen mit lockerem Baumbewuchs, in mit Macchiemoos und Farnen bewachsenen Klüften und dichten Wäldern ebenso zu finden sein, wie an Legetensteinmauern, Brücken, Straßenrändern, Gebäudemauern, Felsenhal-

den und Geröllflächen. Unsere erste Begegnung mit der Tyrrhenischen Eidechse fand ungefähr um 19.30 Uhr oberhalb der Raststätten am Col de Bevelle (1300 m üNN) statt.

Auf einer spärlich mit Gras bewachsenen Fläche stehen mehr oder weniger große Felsen wie Inseln im Gelände. Sie sind reich mit zu meist schmalen Spalten versehen. Wir suchten eine halbe Stunde, bis wir ein einzelnes Tier fanden. Es nutzte die langsam untergehende Sonne aus, um noch ein Sonnenbad zu nehmen. Wir konnten uns, nacheinander, bis auf etwa einen Meter nähern. Während des Hantierens mit der Kamera zog sich die Eidechse zwar mehrmals in ihr Versteck zurück, aber sobald wir zurückwichen, nahm sie ihren alten Standort (20 cm von ihrem Versteck entfernt) wieder ein. Erst als wir das Tier bereits zehn Minuten gestört hatten, wurde es ihm wohl zu dumm, es verschwand in seinem Versteck und kam nicht mehr hervor. Obwohl wir intensiv suchten, fanden wir an dieser Stelle kein weiteres Tier.

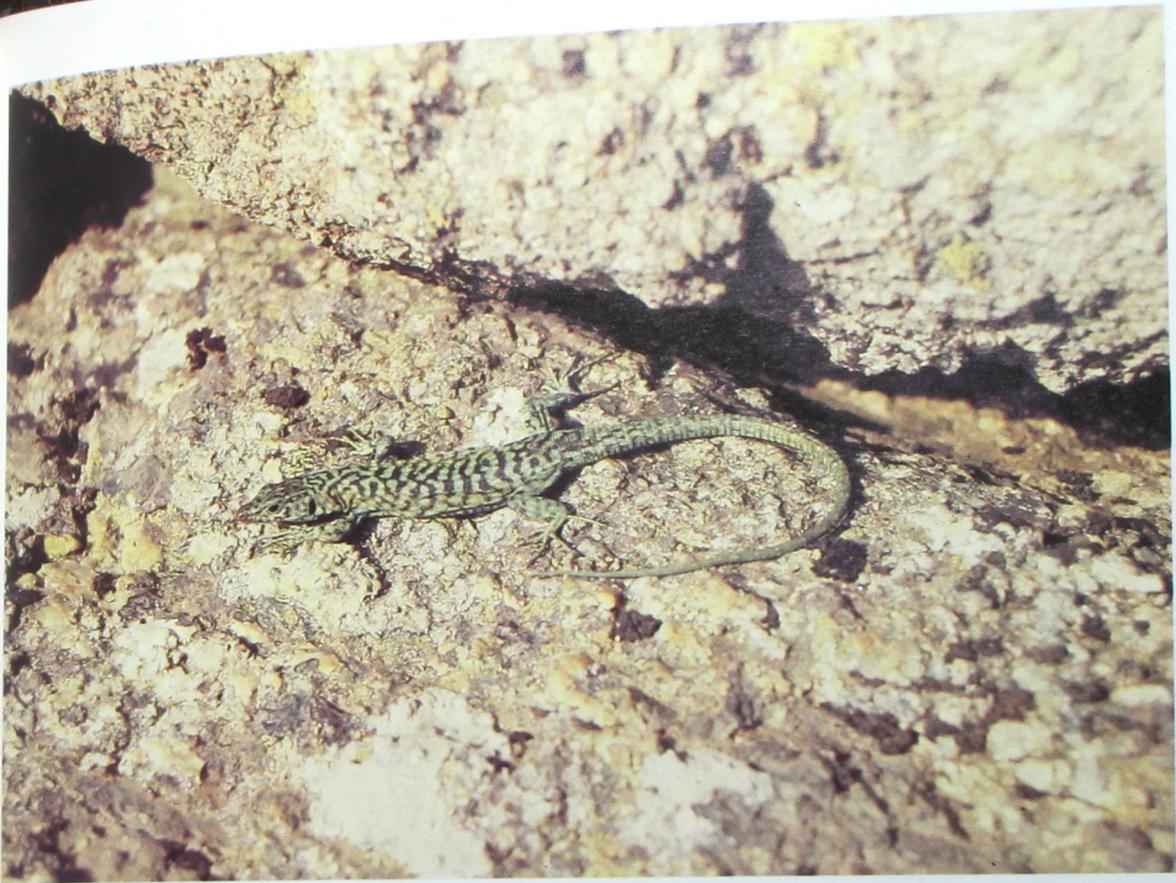
Am folgenden Tag begannen wir schon gegen 8.00 Uhr mit der Suche. Nach wenigen Minuten entdeckten wir bereits das erste Exemplar. Es war bräunlich gefärbt, und wir nahmen an, daß es nicht demselben Geschlecht angehören könnte wie das am Abend beobachtete Exemplar, da der Abstand zwischen den beiden Tieren nur 20 m betrug und eine lokale Farbspielart daher auszuschließen war. Im Verlauf der nächsten drei Stunden konnten wir in einem Bereich von etwa 100 × 100 m noch weitere 18 Tyrrhenische Gebirgseidechsen beobachten, darunter auch ein halbwüchsiges Exemplar, das nach unserer Annäherung auf rund fünf Meter verschwand und auch nach einer

**Bild rechte Seite, oben:  
Dieses leuchtendgrüne Exemplar der Gebirgseidechse war das erste seiner Art, das wir fanden.**

**Bild rechte Seite, unten:  
Schön gezeichnete Tyrrhenische Gebirgseidechse, in ihrer typischen Umgebung.**

Unsere er-  
Tyrreni-  
gefähr um  
astslätten  
0 m ÜNN)

bewach-  
ehr oder  
ie Inseln  
h mit zu-  
ersehen,  
unde, bis  
nden. Es  
gehende  
Sonnen-  
ten uns,  
ra einen  
s Hantle-  
ch die Ei-  
ihr Ver-  
wir zu-  
en alten  
Versteck  
wir das  
gestört  
rohl zu  
seinem  
ehr her-  
uchten,  
ein wei-

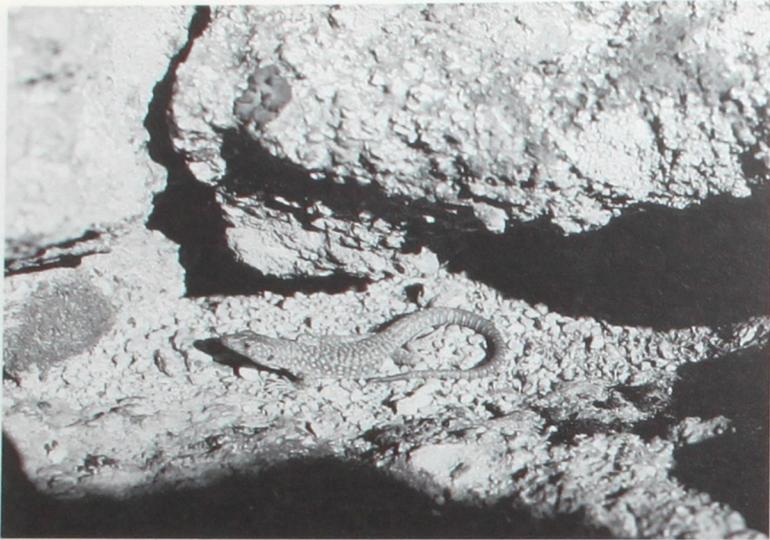


en wir  
er Su-  
n ent-  
Exem-  
ot, und  
dem-  
phören  
obach-  
d zwi-  
20 m  
bielart  
n Ver-  
nden  
on et-  
re 18  
n be-  
halb-  
n un-  
Me-  
einer



plar  
rste

che  
nen



**Bild rechte Seite:**  
Im Felsgeröll, oberhalb der Brücke, innerhalb des Restonica-Tales, gab es eine stattliche Population von *Lacerta b. bedriagae*.

längeren Zeit nicht wieder zum Vorschein kam.

Wenngleich keine Geschlechtsunterschiede festzustellen waren, lag bei einigen Tieren die Vermutung nahe, daß es sich um trüchtige Weibchen handeln könnte, da sie die typischen Ausbuchtungen und die Leibesfülle aufwiesen.

Eine weitere Begegnung mit *Lacerta b. bedriagae* hatten wir am Ende des Restonica-Tales. Nachdem wir um 10.20 Uhr, bei zeitweise bedecktem Himmel den Lac de Melo (1700 m üNN) erreicht hatten, überraschte uns als erstes die Tatsache, daß es in dem Kessel relativ kühl war. Nicht nur hier vermißten wir wieder einmal ein Thermometer, mit dem man exakt die Temperaturen hätte messen können. Überraschend war daher der Fund einer *Lacerta b. bedriagae* im Felsgeröll, und zwar an einer Stelle, wo die Sonne mit Sicherheit, bedingt durch ihren Stand, an diesem Tag noch nicht gewesen sein konnte. An dieser Stelle blieb es auch bei dem einzelnen Exemplar. Weitere Tiere konnten erst nach unserem Abstieg gefunden werden, als wir etwa 500m unterhalb des Parkplatzes gegen 14.00 Uhr Rast machten. Wir überquerten einen drei bis vier Meter breiten Bach und untersuchten den Geröllhang, der auch in diesem Fall frei war von einer Vegetation. In den meisten Fällen hatten uns die Eidechsen wahrgenommen, bevor wir sie entdeckten, sie zogen sich rasch zurück. In einigen Fällen liefen sie

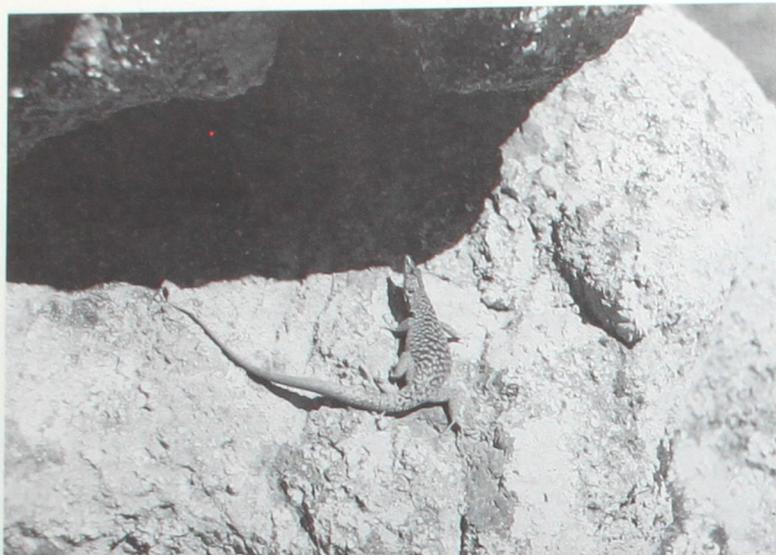


**Bild linke Seite, oben:**  
Ansprechend gezeichnete *Lacerta b. bedriagae*. Die Grundfärbung war bräunlich.

**Bild linke Seite, Mitte:**  
Das einzige halbwüchsige Exemplar flüchtete schon bei einer Distanz von etwa fünf Metern.

**Bild linke Seite, unten:**  
Bauchseite einer in Akinese verharrenden Gebirgseidechse.





uns auch entgegen und verschwanden dann, allem Anschein nach gezielt, in einer Felsspalte. Keines der Tiere legte dabei eine längere Strecke als etwa einen Meter zurück.

Als gegen 16.00 Uhr erneut Wolken die Sonne beschatteten und es kühler wurde, ließen uns zwei Exemplare endlich näher herankommen. Eines der Tiere erlaubte uns sogar, uns mit dem Objektiv bis auf 20 cm zu nähern, eine Beobachtung, die auch FORMAN und FORMAN (1981) machen konnten, wenngleich auch die von ihnen bemerkte Zutraulichkeit der Tyrrhenischen

Gebirgseidechse nicht im allgemeinen bestätigt werden kann.

Das Tier, das uns so dicht mit der Kamera heranließ, konnten wir mit einem raschen Zugriff fangen. Es verfiel sofort in Akinese, stellte sich also tot. Um die Bauchseite fotografieren zu können, legten wir es auf einen Stein, mit der Bauchseite nach oben. Erst vier Minuten später drehte sich die Eidechse langsam um und verließ unbeholfen den Stein. Im nächsten Augenblick verschwand sie dann mit raschen Bewegungen in einer Felsspalte. Wir konnten nicht herausfinden, ob es die erstbeste war, oder ob es sich



**Der Fotograf hat die Sicherheitszone der Eidechse durchbrochen und löst damit die Flucht in das Versteck aus.**

um den Schlupfwinkel des Tieres handelte.

Wenn auch die geringe Anzahl der betrachteten Tiere und die kurze Zeit der Beobachtung keine allgemeingültigen Aussagen zulassen, so erschienen uns einige unserer Beobachtungen doch übereinstimmend:

– Alle Exemplare, bis auf ein Tier, waren etwa gleichgroß und offenbar ausgewachsen.

– Jungtiere führen entweder ein besonders verstecktes Leben, oder ihre Zahl ist so gering, daß es nur zufällig gelingt, ein Jungtier zu beobachten.

– Sonnenbäder werden an Stellen genommen, die in der Nähe des Versteckes liegen und zudem im Windschutz anderer Steine.

– Selbst bei relativ niedrigen Temperaturen und bedecktem Himmel können Tyrrhenische Gebirgseidechsen aktiv sein.

– Die Tiere halten eine große Distanz zueinander ein (drei Meter und mehr).

– Sie besetzen in den meisten Fällen Felseninseln oder andere erhöhte Punkte, vornehmlich solche, die frei sind von einer Vegetation.

– Die fluchtauslösende Distanz ist in den frühen Morgenstunden größer als während des restlichen Tages.

#### Literatur:

FORMAN, F. & FORMAN, B. (1981): Herpetologische Beobachtungen auf Korsika. – Herpetofauna, Ludwigsburg, 3,10:12-16.  
 MERTENS, R. (1957): Die Amphibien und Reptilien Korsikas. – Senck. biol., Frankfurt/M., 38, 175-192.  
 SCHNEIDER, B. (1984): *Lacerta bedriagae* Camerano 1885 – Tyrrhenische Gebirgseidechse. – in: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. AULA-Verlag Wiesbaden.

**Ein vermutlich trächtiges Weibchen von *Lacerta b. bedriagae*.**